



# EXPERTENGRUPPE FÜR KULTUR UND AUßENBEZIEHUNGEN – CHINA

## **Kultur soll eine wichtigere Rolle in den EU-Außenbeziehungen spielen**

Seit einigen Jahren fordern unterschiedliche Instanzen (Europäisches Parlament, Mitgliedstaaten, Kultureinrichtungen, Zivilgesellschaft) eine Strategie zur Einbindung der Kultur in die Beziehungen der EU zu Drittstaaten und -regionen. Aufbauend auf dieser Forderung und in Einklang mit dem [Arbeitsplan des Rates für Kultur 2011–2014](#) berief die Europäische Kommission im März 2012 eine Gruppe von Experten aus den Mitgliedstaaten ein, die Überlegungen über eine gemeinsame EU-Strategie für die Gestaltung der kulturellen Beziehungen mit Drittstaaten anstellen sollte.

## **Eine innovative Pilotinitiative**

Dabei handelte es sich um eine innovative Pilotinitiative: Zum ersten Mal kamen Vertreter der Kultur- und der Außenministerien der EU-Mitgliedstaaten zusammen, um gemeinsam eine strategische Vision der Rolle zu entwickeln, die die Kultur in den EU-Außenbeziehungen spielen soll. Bei der Gruppe handelte es sich zudem um ein „Gemeinschaftsunternehmen“ der Europäischen Kommission und des Europäischen Auswärtigen Dienstes, die alle Sitzungen der Gruppe gemeinsam leiteten.

## **Testfall China**

Angesichts der Bedeutung Chinas als strategischer Partner für die einzelnen Mitgliedstaaten und die EU als Ganzes wurde gemeinsam mit den Mitgliedstaaten beschlossen, dass die Gruppe sich in einem Testfall auf China konzentrieren sollte. Sie sollte eine strategische Vision für die künftigen kulturellen Beziehungen zwischen der EU und China im Rahmen der entstehenden strategischen Partnerschaft vorschlagen. Diese Entwicklung wurde zusätzlich durch die Einrichtung des [Hochrangigen Dialogs zwischen den Menschen](#) im Jahr 2012 gefördert.

## **Mehrwert für eine größere Wirkung**

Die Expertengruppe konzentrierte sich darauf, Bereiche zu ermitteln, in denen die Initiativen der Mitgliedstaaten durch Projekte und Kooperationsvorhaben auf EU-Ebene unterstützt und ergänzt werden könnten.

Die bilateralen kulturellen Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und China umfassen eine große Bandbreite von Aktivitäten und Akteuren, die die kulturelle Vielfalt und den kulturellen Reichtum in der EU widerspiegelt. Zwar sind und bleiben diese Aktivitäten auf bilateraler Ebene von grundlegender Bedeutung, die Gruppe betonte jedoch die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen den

Mitgliedstaaten in einem größeren EU-Zusammenhang, um so eine stärkere Wirkung erzielen zu können.

Durch die Nutzung von Synergien und die gemeinsame Beteiligung an einzelnen Initiativen können Aktivitäten in größerem Rahmen durchgeführt und eine „kritische Masse“ erreicht werden. Angesichts der derzeit herrschenden finanziellen Zwänge verschaffen Größenvorteile mehr Spielraum. Indem in China ein kohärenteres Bild von der EU vermittelt wird, verbessert sich die Wahrnehmung des kulturellen Potenzials und der reichen Vielfalt der EU in der chinesischen Öffentlichkeit, und so können das Bild der EU und die Werte, die sie verkörpert, stärker in den Vordergrund gestellt werden.

Indem der Informationsaustausch und die Vernetzung zwischen den Mitgliedstaaten und den Kulturträgern in Europa verstärkt werden, können gemeinsame Interessen und Herausforderungen besser erkannt und die geeigneten Fachleute wirksamer darauf angesetzt werden. In dem so entstehenden Umfeld können der Kulturaustausch und die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der EU und China gedeihen.

## **Ein flexibler und offener Ansatz**

Die Gruppe stellte fest, dass sich in allen Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft gemeinsame Interessen und Möglichkeiten ergeben können, und befürwortete daher einen flexiblen und offenen Ansatz für die Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen der EU und China. Besonders betonte sie die Notwendigkeit, dass beide Seiten die Entwicklung beruflicher Kompetenzen in der Kultur- und Kreativwirtschaft fördern und durch Aus- und Fortbildung, den wechselseitigen Lernprozess („Peer-Learning“), den Austausch vorbildlicher Praktiken und Netzwerke Kapazitäten ausbauen.

## **Über China hinaus: Allgemeine Grundsätze der kulturellen Zusammenarbeit**

Zwar konzentrierte sich die Arbeit der Expertengruppe auf China; die Mitglieder leisteten jedoch gleichzeitig einen Beitrag zu den allgemeinen Überlegungen über die Aufgabe der Kultur in den EU-Außenbeziehungen. In diesem Zusammenhang erarbeitete die Gruppe eine Reihe allgemeiner Grundsätze für die kulturelle Zusammenarbeit, die – mit entsprechenden Anpassungen – auch in anderen Partnerländern oder -regionen gelten können.

### **Ein breites Kulturverständnis**

Der Gruppe zufolge sollte eine Strategie zur Einbindung der Kultur in die EU-Außenbeziehungen auf einer breiten, ausführlichen Definition der Kultur mit all ihren Facetten beruhen, da sie auch soziale, wirtschaftliche und politische Vorteile für die EU und ihre Mitgliedstaaten bedeutet. Dies kann zu einem förderlicheren Klima für die Gestaltung der Diplomatie und der Außenbeziehungen beitragen. Der Ansatz sollte auf den Grundsätzen des [Unesco-Übereinkommens über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen](#) von 2005 beruhen.

### **Werte durch konkretes Handeln vermitteln**

Die Gruppe betonte, dass sich die universellen Werte, der die EU die größte Bedeutung zumisst, besser in konkreten Maßnahmen als allein durch Erklärungen veranschaulichen lassen. Die kulturelle Zusammenarbeit kann zur Verbreitung dieser Werte beitragen, indem sie einen geeigneten Raum schafft, in dem die Werte durch konkretes Handeln überzeugend vermittelt werden.

## **Die Unabhängigkeit des Kultursektors achten**

Die Expertengruppe unterstrich, dass es wichtig ist, die Unabhängigkeit des Kultursektors zu achten und „Bottom-up“-Ansätze zu bevorzugen. Durch eine direkte und nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und -organisationen kann der Raum entstehen, in dem die wirksamsten und nutzbringendsten Aktionen stattfinden können.

## **Auf lange Sicht zweigleisig fahren**

Die Gruppe hob außerdem hervor, dass die kulturelle Zusammenarbeit mit Partnerländern als langfristiger, zweigleisiger Prozess zu verstehen ist, dessen Ziele ein besseres gegenseitiges Verstehen, stärkeres Vertrauen und die Suche nach gemeinsamem Nutzen sind. Möchte man diesen Prozess beginnen, bedarf es einer Vision auf lange Sicht, die sich nicht auf einmalige Aktionen beschränkt, sondern auf Aktivitäten beruht, die eine langfristige Zusammenarbeit ermöglichen.

## **Ein Ansatz auf mehreren Ebenen**

Ferner wurde die Notwendigkeit eines auf mehreren Ebenen spielenden Ansatzes betont. So wird nicht nur dem breiteren regionalen Zusammenhang Rechnung getragen, in dem sich die kulturelle Zusammenarbeit entwickelt, es lassen sich auch verschiedene Verwaltungsebenen berücksichtigen.

## **Auf Erfahrungen aufbauen**

Die Gruppe unterstrich, dass es wichtig ist, auf den bereits bestehenden Erfahrungen, Strukturen und Kontakten der Kulturträger und -einrichtungen vor Ort aufzubauen.

## **Eine gemeinsame Verantwortung**

Damit durch die verstärkte Zusammenarbeit auf EU-Ebene ein Mehrwert entsteht, müssen alle betroffenen Akteure (EU-Institutionen, Mitgliedstaaten und Zivilgesellschaft) ihre gemeinsame Verantwortung wahrnehmen.

Kurzfristig sind die vorhandenen Ressourcen, Strukturen und Instrumente – einschließlich der verfügbaren EU-Instrumente – zu ermitteln und effizienter zu nutzen. Zudem ist die europäische Dimension bereits bestehender bilateraler Initiativen stärker hervorzuheben. Besonderes Augenmerk verdient das Potenzial digitaler Wege um vor allem die jüngeren Generationen anzusprechen.

Mittel- bis langfristig müssen umfangreichere Lösungen gefunden werden, z. B. Nutzung der Möglichkeiten künftiger einschlägiger EU-Instrumente, Entwicklung neuer Ansätze, die zu intensiverer Zusammenarbeit führen, gemeinsame Nutzung von Ressourcen durch die Mitgliedstaaten, Beschaffung privater Finanzierungen, Schaffung von Partnerschaften mit der anderen Seite usw.